



## Neumärksches Wochenblatt.

Dienstag, den 12ten Juli.

### Liebesklänge.

Als ich an Deinem Haus vorüberflich  
 In tiefer Nacht, hab' ich die Händ' erhoben,  
 Geliebtes Kind, zum Segen über Dich  
 Wie leuchteten die kleinen Sterne droben!  
 Dir hat vielleicht ein Traum mein Bild gezeigt,  
 Und liebend hast Du Dich zu mir geneigt;  
 Herz, macht Dich Traum von einem Traum so schlagen,  
 Wie sollst Du erst des Traums Erfüllung tragen?  
 Ob ich Dich liebe? Schnell ist ja gesagt,  
 Wenn Lieben eins geworden ist mit Leben;  
 Wie ich Dich liebe? ist so leicht gefragt,  
 Doch o wie schwer ist Antwort drauf gegeben!  
 Ob ich Dich liebe? Zweifle nimmer dran,  
 Es hieße zweifeln an des Lebens Leben;  
 Wie ich Dich liebe? D laß mich fortan  
 Mein ganzes Leben Dir zur Antwort geben!  
 Die Liebste hat geweint im Traum; noch blinken  
 An ihren Wimpern helle Thrärentropfen —  
 Da öffnet sich die Thür nach leisem Klopfen,  
 Und Eltern und Geschwister lächelnd winken!  
 Sie bringen Gaben ihr zum Wiegenfest,  
 Wie sind die Thränen da so schnell verronnen!  
 Wenn nächl'ger Thau die Blume hat genäst,  
 Dann küßt sie strahlender das Licht der Sonnen.  
 Sie war mir fern an ihrem Wiegentage,  
 Da hab' ich, von wehmüth'ger Luft durchdrungen,  
 Ihr Bild mit einem Blüthenkranz umschlungen.  
 Und als ich Abends schweift' im stillen Hage,  
 War um den Mond ein farbenreicher Bogen,  
 Gleich meinem Kranz um Liebchens Bild, gezogen;  
 Beglückt hat mich so holder Zauberschein,  
 Wie ein vertraulich sel'ges Stelldichein.

### Das Rosalienfest zu Palermo.

Wir begaben uns bei guter Zeit nach einem Hause, in welchem wir ein Fenster gemiethet hatten, um die Procession zur Feier der heiligen Rosalie zu sehen; die Straßen wogten aber

schon so voll von Menschen, daß wir fast eine Stunde brauchten, um den Weg von unserem Gasthose, eine Strecke von etwa 500 Schritten, zurückzulegen. Das erste, was mir auffiel, als ich die Augen auf die Straße warf, war im dritten Stockwerk des gegenüberliegenden Hauses ein ungeheurer käfigartiger Balkon, der die ganze Breite des Hauses einnahm; er war ausgebaucht, wie ein alter Schreibtisch, und die Gitter waren so eng verschlossen, daß man nur undeutlich durchsehen konnte. Ich fragte den Hausherrn um die Erklärung dieser seltsamen Maschine, die ich übrigens an mehreren Häusern bemerkt hatte, und erfuhr, es sey ein Nonnenbalkon. In den Umgebungen Palermo's, und zu Palermo selbst giebt es etwa 20 Klöster für adeliche Töchter; diese sollen zwar, wie alle Nonnen, durchaus keinen Verkehr mehr mit der Welt haben, aber in Sicilien, diesem vorzugsweise nachsichtigen Lande, erlaubt man ihnen, die verbotene Frucht, die sie nicht berühren dürfen, wenigstens zu sehen. Sie können deshalb an den Festtagen, wenn nicht auf, doch in den Balkonen Platz finden, wohin sie sich aus ihren Klöstern, so entfernt diese auch seyn mögen, durch unterirdische Gänge und geheime Treppen begeben. Kaum war diese Erklärung mir ertheilt, so füllte sich der Balkon. So viel ich nach dem Lärme der Bewegung schließen konnte, mußte der Balkon wohl 50 Nonnen enthalten. Der Anblick, den Palermo bot, war so lebendig und mannigfaltig, daß die paar Stunden, um welche wir zu früh kamen, ohne eine Minute Langeweile verfloßen, endlich aber zeigte eine Artilleriefalve, das Gemurmel, das die Stadt durchlief, und die Bewegung unter den Wimpern.



henden an, daß der Wagen sich in Bewegung setze. Bald erblickten wir ihn auch am Ende der Straße Cassero; er rückte langsam und majestätisch vor, gezogen von 50 weißen Ochsen mit vergoldeten Hörnern, das Gerüst auf demselben war so hoch, wie die höchsten Häuser, und außer den gemalten, oder von Papp und Wachs nachgemachten Figuren, mit denen er bedeckt war, konnte er auf seinen zwei Stockwerken, und auf einer Art Schiffsschnabel, der weit vorstand, 140 bis 150 Personen enthalten, die theils alle möglichen Instrumente spielten, theils sangen, theils Blumen umherstreuten. Obwohl dieses ungeheure Gerüst größtentheils nur aus Glitterwerk bestand, so war es doch ungemein imposant. Unser Hausbesitzer bemerkte den vortheilhaften Eindruck, den die riesenhafte Maschine auf uns machte, schüttelte aber schmerzlich den Kopf und beklagte sich über den sinkenden Glauben und die Knäuferei seiner Landsleute. Der Wagen, welcher jetzt kaum die Zinnen des Palastes erreicht, überstieg ehemals die Kirchtürme, und war so schwer, daß man 100 Ochsen statt 50 brauchte, um ihn zu ziehen, auch war er so breit, und so mit Zierathen überladen, daß es selten ohne einige Duzend eingestossener Fenster ablief. Auch war er von dem Volke so umdrängt, daß er selten auf dem Marineplatze ankam, ohne daß einige Personen überfahren worden wären. Zu der Klage über Abnahme des Festes mag auch beitragen, daß die kirchlichen oder städtischen Behörden Palermo's augenscheinlich an der Ausschmückung knickerten, denn was man in der Ferne für Seide hielt, zeigt sich in der Nähe als einfacher Kattun, und die Gazeder Draperie war stark verblüht. Unmittelbar nach dem Wagen kamen die Reliquien der heiligen Rosalie, in einem silbernen Schrein eingeschlossen, und von etwa zwölf Personen getragen, die sich ablösen. — Hinter diesem Schrein zeigte sich ein noch viel seltsamerer und unerklärlicherer Anblick: etwa 40 Personen trugen die Reliquien des heiligen Jacob, und des heiligen Philipp, und lieten damit bald sehr schnell, bald hielten sie plötzlich inne. Durch dies Anhalten gewinnen sie einen Zwischenraum von etwa 100 Schritten zwischen den Reliquien des heiligen Jacob, und des heiligen Philipp, und denen der heiligen Rosalie; sobald sie so viel Raum vor sich haben, laufen sie in möglichster Schnelligkeit vorwärts. Dies gründet sich auf die Sage, daß das Vorübertragen dieser Reliquien einst einem Brande Einhalt gethan; wo derselbe am stärksten war, brauchte man nur

einige Minuten stehen zu bleiben, wo der Brand schwächer war, genügte das langsame Vorbeitragen. Nach den Reliquien des heiligen Jacob und Philipp kamen die des heiligen Nicolaus, von etwa 12 Menschen getragen, hinter diesen eine unzählige Menge Volkes ohne bestimmte Ordnung. Dieser Triumphzug, der gegen Mittag begonnen hatte, nahm erst gegen 5 Uhr ein Ende; dann circularinten die Wagen aufs Neue, und die Spazierfahrt auf der Marine begann wie gewöhnlich.

### Das Rosenöl in Indien.

In der Nähe von Benares liegt die Stadt Gaspore, welche durch die Zubereitung jenes kostbaren Rosenöles, „Attar“ genannt, weltbekannt geworden ist. Der Anbau der Rosen ist nebst der Bereitung dieses „Attar“ die Hauptbeschäftigung der Einwohner. In der Nähe von Gaspore ist eine Strecke von ungefähr 150 Ackern Landes in kleine Rosenfelder abgetheilt, welche zusammen auf allen Seiten mit Mauern umgeben sind, um jede Beschädigung zu verhüten. Die Felder werden von den Eigenthümern sammt den darin gepflanzten Rosenstöcken an die Rosengärtner verpachtet, und die Bemühungen der Letzteren gehen natürlich dahin, eine möglichst große Anzahl von Rosen zu ziehen. Wenn die Erndte günstig ausfällt, so giebt jeder Acker, wofür etwa 60 Rupien (oder eben so viel Conventionsgulden) an Pacht entrichtet wurden, an 200,000 Rosen, und diese Quantität wird an die Abnehmer um 100—140 Rupien verkauft.

Im Monat März, wenn die Rosen anfangen zu blühen, kommen die Destillateurs aus Gaspore und vereinigen sich mit den Landeigenthümern und Pächtern über den Preis, welcher bei den abzuschließenden Käufen als Richtschnur dient.

Das sogenannte „Attar“ ist eine ölige, milchrahmartige Substanz, welche sich oben auf dem destillirten Rosenwasser bildet. Das letztere, dessen Bereitung ziemlich allgemein bekannt ist, wird in ein großes, metallenes Gefäß gethan, und um das Durchdringen des Staubes zu verhindern, wird die Oeffnung des Gefäßes mit nassem Mouffelin bedeckt. Das Gefäß wird dann zwei Fuß tief in feuchte Erde eingegraben und eine Nacht hindurch darin gelassen. Am Morgen findet sich auf dem Rosenwasser eine dünne Haut von fettiger Substanz, welche sorgfältig abgeschäumt und in kleine Fläschchen gethan wird. Diese Substanz ist das „Attar.“ Sobald eine gewisse Quantität zusammengebracht



ist, wird die klare Essenz von dem mit eingeschöpften Wasser durch Kälte, und von dem Bodensatz durch Hitze gereinigt. Wenn nämlich das „Attar“ durch Ausstellung in die kalte Luft erstarrt, so wird das Wasser leicht davon abgetrennt; und wenn die zurückbleibende Masse nachher geschmolzen wird, so setzen sich alle Unreinigkeiten auf den Boden. Das „Attar“, welches in kleinen Phiolen aufbewahrt wird, hat Anfangs eine grünliche Farbe, welche sich jedoch in einigen Wochen in bläugelb verwandelt. Der Preis dieses Parfüms ist ungeheuer. Dr. Jackson, Civilarzt der Ostindischen Compagnie in Sappore, giebt darüber folgende Berechnung. Aus 100,000 Rosen werden etwa 180 Gran „Attar“ gewonnen, oft ist die Ausbeute aber bedeutender. Das im Bazar feilgebotene „Attar“ ist gewöhnlich verfälscht. Selbst der reichste Eingeborne würde den Preis nicht zahlen, und die unverfälschte Waare wird nur an Europäer verkauft. Im Jahre 1839 wurden 180 Gran um 90 Rupien verkauft: dies macht den enormen Preis von  $\frac{1}{2}$  Rupie oder ungefähr 30 Kr. C. M. für den Gran, also den 6fachen Werth des reinen Goldes.

Nach der Berechnung des Dr. Jackson soll sich der Werth der an die Destillateurs in Sappore jährlich verkauften Rosen auf nahe an 20,000 Rupien belaufen; und nach dem gewöhnlichen Preise des Rosenwassers soll der Verkauf desselben einen Gewinn von 40,000 Rupien abwerfen. In Benares ist das Rosenwasser ein Haupthandelsartikel, welcher bei den reicheren Eingebornen, vorzüglich bei den Rajahs, bedeutenden Absatz findet.

### M i s c e l l e n .

Ein sehr angesehener Gelehrter, welcher unter anderm 12 Sprachen aus dem Fundamente versteht, bietet zwei Stück davon, die man wählen kann, sehr unterthänig demjenigen an, welcher ihm lebenslänglich jeden Tag eine Portion Rindfleisch dafür abtritt. Sollte man liberal genug seyn, ein Seidel bairisch Bier hinzuzufügen, so stünde dafür auch die ihm sehr entbehrliche persische Sprache zu Diensten. Da ein Wirth wohl in der Regel sehr viel Rindfleisch hat, aber desto weniger in Sprachsachen bewandert ist, so verspricht sich der Anträger einigen Erfolg. Er untersteht sich auch, einen solchen P. T. Herrn Bier- und Weinwirth dienstwillig sein System der Philosophie nach Hegel'schen Prinzipien gegen die edlere Kunst des Rechnens zu offeriren. Ueberhaupt wäre derselbe Gelehrte erbötig, eine Menge solcher entbehrlicher Dinge, z. B. die Theorie der Dichtkunst, die Kameralistik, Astronomie und andere solche Sachen, die einem einzelnen Menschen ohnehin nichts nützen können, gegen sehr unentbehrliche auszutauschen, als da sind: Holz, Kerzen, Schmalz, alte Stiefeln und Ueberröcke, Fußsohlen u. s. w. —

Jetzt kommen die einzelnen charakteristischen Züge vom Hamburger Brande zum Vorschein, wie nach jeder großen Begebenheit. Eine sehr begüterte Dame war gestorben. Ihr Begräbniß war angelegt, es war der Tag, wo Hamburg in Flammen stand. Alle Welt hatte genug zu thun, die Lebendigen zu retten und ihr Hab und Gut. An die Todten konnte man nicht denken, und von den Leichenwagen, Trägern u. s. w. war nichts aufzutreiben. So mußten die Söhne, nach vergeblicher Anstrengung, in das schon brennende Haus zurück, und sie trugen auf ihren Schultern den Leichnam der Mutter durch die Stadt. — Graufhaft war es, als man daselbst das Glockenspiel des brennenden Thurmes die Melodie: „Allein Gott in der Höh' sey Ehr!“ anschlagen hörte, bevor das Gebäude zusammenstürzte. Der Börsenthurm in London spielte während des Brandes die Melodie: „Freut euch des Lebens!“

Unter den Naturmerkwürdigkeiten, die es in Charleston (Amerika) giebt, befindet sich auch ein kleiner Wurm, der Bijouteriewurm genannt. Er lebt auf den Blättern des wilden Weinstocks, der deshalb Bijouteriewein heißt, sieht anfänglich wie ein Stückchen weißen Zwirnes aus und ist fast bewegungslos. Nimmt man aber das Blatt ab und legt es in einem Zimmer unter eine Glasglocke, so wächst der kleine weiße Faden in der kurzen Zeit von 24 Stunden zu einer ziemlichen großen Raupe heran, die schön gefärbt und mit goldenen Punkten besetzt ist. Nach der völligen Ausbildung kriecht diese Raupe an dem Glase empor, hängt sich an dem einen Ende an der Decke auf, und krümmt sich in eine große Menge von Formen, welche treffliche Modelle zu goldenen Bijouteriewaaren geben, wie zu Ohrringen, Brochen, Nadeln zc. Daher hat das Geschöpf denn seinen Namen erhalten.

Bei Anlaß eines heftigen Wortstreites über das neue Schulgesetz in \*\*\* sagte ein Landmann: „Ja, ja, Ihr habt Recht, es ist eine gottlose Ordnung! der Vater hat über sein eigenes Kind nichts mehr zu sagen! Sechs Jahr kann er's herumtragen, dann bekommt's der Schulmeister, dann der Pfarrer unter die Hände, dann holt's der Exerciermeister, und kaum ist der fertig, so nehmen's die Weiber unter'n Pantoffel.“

In Paris gehört jetzt ein Dichter aus dem südlichen Frankreich, der früher Friseur war und den duftigen Namen Jasmin führt, zu den Löwen des Tages. Neulich gaben ihm die Pariser Friseurs, die nicht wenig stolz darauf sind, daß Einer ihres Gewerbes solches Aufsehen in der Hauptstadt macht, ein glänzendes Festmahl. Als der Vorsitzende ihm einen Toast ausbrachte, den sämmtliche Haarträusler mit Enthusiasmus tranken, richtete Jasmin an seine früheren Collegen folgernde Worte: „Seyd Ihr nicht Dichter, so gut wie ich? Allerdings werden meine Verse überall in Gaskogne gelesen; die Erzeugnisse Eures Genius aber haben sich über die ganze civilisirte Welt verbreitet. Die Früchte meiner Einbildungskraft erscheinen bloß auf Papierblättern, während jene der Eurigen auf allen Damenköpfen prangen.“

### Aufgeboten wurden zum ersten Male: am 10. Juli:

Der Victualienhändler W. Schaumlöffel in Berlin, mit Jungfrau S. T. J. Berg.  
Der Former in der Eisengießerei zu Breslau, J. W. A. Werkenthin, mit Ch. W. Stadthaus.  
Der Postillen C. L. Medel, mit Jungfrau S. L. Schlenfener zu Berkenwerder.



Für die Abgebrannten in Salzbrunn sind eingegangen: 1) 10 Sgr. von Fr. Sch...; 2) 20 Sgr. von Herrn D...; 3) 1 Rthlr. von Frau Z. Sch.... Fernere Beiträge werden dankbar angenommen.

L. Oberheim,  
Prediger und Vice = Superintendent.

**Bekanntmachung.**

Es kommen häufig Fälle vor, daß Wittwen, die das Gewerbe ihres verstorbenen Mannes, oder Söhne, die das Gewerbe ihres verstorbenen Vaters fortsetzen, die Gewerbesteuer auf den Namen des Verstorbenen fortzahlen, ohne diesen mit der Gewerbesteuer ab- und sich angemeldet zu haben. Dies Verfahren ist nach dem Gewerbesteuer = Gesetz vom 30. Mai 1820 aber unerlaubt, und hat nach §. 39. Litt. B. des angeführten Gesetzes eine Strafe, die dem vierfachen Betrage der einjährigen Steuer gleichkommt, zur Folge.

Wir machen das betreffende Publikum hierauf wiederholt aufmerksam, um sich durch rechtzeitige Ab- und Anmeldungen ihrer steuerpflichtigen Gewerbe vor Strafe und Kosten zu schützen.

Landsberg a. d. W., den 6. Juli 1842.

Der Magistrat.

Die Wintersfischerei auf dem ehemaligen Himmelstädter Hüttenteiche — jetzt Marienspring — soll vom 1. October d. J. ab auf sechs Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 23. Juli, Vormittags 10 Uhr,

hier angesetzt. Die Pacht = Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Himmelstädt, den 7. Juli 1842.

Königl. Domainen Amt.

**Auction in Friedeberg.**

Der Nachlaß der verewittweten Frau Amtmann Tiede, welcher aus

Gold- und Silbergeschir, Porzellan, Gläser, Kupfer, Leinzeug, Betten, Möbel, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, einem Pferdegeschir und 250 Stück Dachsteinen

besteht, soll

Donnerstag, den 28. Juli, Vormittags 9 Uhr, in der Sterbewohnung hieselbst

öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Friedeberg, den 8. Juli 1842.

S o f f m a n n,

Königl. Auctions = Commissarius.

Um gleich den Berliner Handlungen aufzuräumen, will ich eine große Parthie gebrauchter höchst werthvoller älterer und neuer Musikalien für Pianoforte und andere Instrumente, so wie auch für Gesang, worunter Compositionen von Beethoven, Mozart, H. Herz, Czerny, Hünten, Reißiger, Taubert, Lanner, Strauß, Labitzky u. u., **zur Hälfte und zum Drittel des Ladenpreises** verkaufen, und erlaube mir alle Musikfreunde auf diese günstige Gelegenheit zur billigen Erwerbung werthvoller Musikalien aufmerksam zu machen.

Landsberg a. d. W., den 6. Juli 1842.

Die Buchhandlung von G. Wilmsen.

In der Jenisch u. Stage'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen, und bei **Fr. Schäffer** in Landsberg a. d. W. vorrätzig:

**Mac: Culloch, Universal-Lexikon für Kaufleute und Fabrikanten;**

oder vollständiges Handbuch des Handels-, Fabrik- und Manufakturwesens, der Münz-, Maas-, Gewichts- und Waarenkunde, der Schiffahrt, Wechsel- und Bankgeschäfte, und der Handelsgeographie und Statistik, mit besonderer Rücksicht auf National = Oekonomie und Finanzen. — Zweite Auflage, nach der zweiten, gänzlich umgearbeiteten Auflage aus dem Englischen frei übersetzt und mit vielen neuen Artikeln und Anmerkungen vermehrt. Preis 6 Rthlr.

Ein unentbehrliches Handbuch für Alle, die sich dem Kaufmannsstande widmen.

In der Buchhandlung von **Fr. Schäffer** in Landsberg a. d. W. ist vorrätzig die so eben bei **Trowitsch** u. Sohn in Frankfurt a. d. O. erschienene Schrift:

**Technische Instruction** für die Auseinandersetzungs = Angelegenheiten im Frankfurter Regierungs = Bezirke. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Eine für jeden praktischen Landwirth, so wie für alle in den Auseinandersetzungs = Angelegenheiten beschäftigten Sachverständigen höchst wichtige Erscheinung.

**Hir. Johannes Millers**

vielsach erprobtes und einzig ächtes

**Schweizer Alpen = Kräuter = Haar = Del**

das beste und unübertrefflichste Mittel, auf Glagen, Platten und Kahlköpfen einen üppigen Haarschwamm zu erzielen und Schnurr- und Backenbärte herauszutreiben.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1/2 Rthlr.

Dieses bis jetzt als das beste anerkannte Haaröl hat die vorzüglichen Eigenschaften, daß es nicht nur zur Verschönerung und Erhaltung der Haare beiträgt, sondern auch das Wachsthum derselben außerordentlich befördert und zugleich ein angenehmes Parfüm ist. Für Landsberg und Umgegend ist dasselbe nur einzig und allein ächt zu haben in dem Haupt = Depot bei

**Bolger & Klein.**

Die zweite Sendung neuer Maties = Seringe, so wie beste saftreiche Apfelsinen hat erhalten und empfiehlt

W. Rothenbücher.

Die hinter meinem Holzbof aufgestellte neue Bade = Anstalt empfehle ich hiermit zur geneigten Benutzung. Billets, à 18 und 24 Sgr. das Duzend, sind bei mir zu haben.

M. Ballentin.

Eine in allen Geschäften der Haushaltung erfahrene Person, die besonders die feine Küche und das Einmachen gut versteht, ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Die Ziehung erster Klasse 86ster Lotterie beginnt am Donnerstag, den 14. d. M.

Landsberg a. d. W., den 11. Juli 1842.

Leopold Borchardt,  
Königl. Lott = Einnehmer.